Der biologische Getreidebau : die Lehren des zu Ende gehenden Bauerjahres für das zukünftige Arbeiten

Autor(en): **Suter, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **12 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der biologische Getreidebau

die Lehren des zu Ende gehenden Bauernjahres
für das zukünftige Arbeiten

Das Wetter spielt für den Erfolg im Getreidebau eine hervorragende Rolle. Auch der biologisch wirtschaftende Bauer ist den Wechselfällen der Witterung ausgesetzt. Aber seine Wirtschaftsweise hilft ihm doch, die durch die Ungunst des Wetters bedingten Rückschläge ein Stück weit zu meistern.

Schauen wir noch einmal miteinander zurück auf die wichtigsten Maßnahmen, denen wir einen schönen Teil des Erfolges im biologischen Getreidebau auch im zu Ende gehenden Bauernjahr verdanken.

*

Ein weiteres Mal haben wir die Bedeutung eines guten Saatbeetes erkennen können. Richtiges, d. h. nicht zu tiefes Pflügen, wenn immer möglich ohne Vorschäler, dagegen Abschleppen, das Setzen-Lassen des Bodens und erst eggen, wenn gesät werden kann, sind hier einige der selbstverständlichsten Voraussetzungen. Das Verwenden des Bodenspritzmittels gleich vor oder doch bald nach dem Säen hilft ein gutes Auflaufen der Saat sichern.

Für den Probusweizen eignen sich ohnehin nur gute Böden in richtiger Fruchtfolge. Unter diesen Voraussetzungen kann auf eine Kompostgabe verzichtet werden. Sämtliche Getreideäcker werden in der vegetationslosen Zeit mit richtig zubereiteter Jauche begüllt. Ist dies aus irgend einem Grunde nicht möglich, unterlasse man es nicht, den Saaten Hornmehl zu geben — je Jucharte ungefähr 50 kg.

So suchten wir auch diesmal alles zu tun, um der jungen Saat im Frühjahr einen aktiven, lebendigen, humusreichen Boden zur Verfügung zu stellen.

Um die Saat in ihrer Entwicklung nicht zu hindern, wird schon frühzeitig, wenn der Boden abgetrocknet ist und keine Nachtfröste mehr zu erwarten sind, mit der natürlichen Unkrautbekämpfung — mit Ackerstriegel oder Egge begonnen. Der Probusweizen liebt eine solche Störung nicht. Deshalb wird sie nur ausgeführt, wenn sie dringend nötig ist — und nicht, weil man doch nicht ruhig zusehen möchte, wenn sie der Nachbar besorgt.

Um das Wurzelwerk zu stärken, verwenden wir noch einmal das sehr wertvolle Bodenspritzmittel. Dann aber lassen wir die Saat in Ruhe, bis die Bestockung und das Schossen vorbei sind. Nachher prüfen wir die Ueppigkeit des ganzen Bestandes, um je nach ihrem Stande mit der Sense zu lichten — Glockenschnitt. Dieses Verfahren ist dem Eggen vorzuziehen.

Vor dem Aehrenaustritt fördern wir die Assimilation mit Hilfe des Blattspritzmittels.

*

So suchten wir auch im vergangenen Getreidejahr alles zu tun, was den Erfolg sichern konnte. Deshalb durften wir trotz zeitweiser Ungunst des Wetters eine erfreuliche Feststellung nach der andern machen.

Im heranwachsenden Getreide bildeten sich große, volle, schöne Aehren — alle auf gleicher Höhe. Das Feld glich zu Zeiten einer wogenden Wasserfläche. Keine Spur von halbhohem Getreide und Kümmerähren.

Wir durften ein frühes Reifen und eine kräftig gesunde Farbe des Bestandes feststellen. Ein Ernten bei entsprechendem Wetter, ein Mähen zur richtigen Zeit und exaktes Puppen verhalfen uns weiter zu einem guten Hektolitergewicht.

Alle die aufgeführten Maßnahmen überlegt, gewissenhaft und sorgfältig ausgeführt, sichern dem biologisch wirtschaftenden Akkerbauer einen sehr guten Aehrenertrag.

Der erfolgreiche Wirtschafter wird durch diese Art Getreidebau zum frohen und zufriedenen Bauer. Hans Suter